

**Zeitschrift:** Neues Berner Taschenbuch  
**Herausgeber:** Freunde vaterländischer Geschichte  
**Band:** 12 (1906)

**Artikel:** Gotthelfiana  
**Autor:** Tobler, G.  
**Kapitel:** A. Bitzius an Pfr. Walthard zu Unserseen  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-128250>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

11.

A. Biziüs an Pfr. Walthard zu Unterseen<sup>1)</sup>  
Wertheuer Herr und Freund!

Sie werden denken, ich sei ein gräßlicher Kerl geworden, für Ihr freundlich und schön Geschenk so lange nicht zu danken, ja nicht einmal zu einer simplen Empfangs-Anzeige mich zu erheben. Na, so ganz schlecht habe ich mich wirklich nicht gemacht und zuweilen hat auch was seinen guten Grund. Ich wollte warten, um Ihnen gleich ein Exemplar der vermischten Erzählungen zu übermachen wegen gutem Blut in der bösen Zeit. Nun fährt der Teufel in mein Pack und während alle Welt die Dinger kriegt, habe ich das Nachsehen. Endlich ist es doch angerückt; wie es scheint, mußte der Teufel nichts damit anzufangen und ließ es wieder fahren und sogar, wie ich merken möchte, ohne Gestank. Ich lege Ihnen auch einen illustrierten Uli bei, damit Sie sehen mögen, wie man so was in Deutschland verhunzen kann.<sup>2)</sup> Walther, Ihr wohlbekannter, der lange in Burgdorf war, wollte mir helfen was

<sup>1)</sup> Abraham Rudolf Walthard, geb. 27. Sept. 1803. Helfer in Wäsen 1832—34, Pfarrer in Unterseen 1834—1877. Gestorben am 1. Juli 1877. In Wäsen war er mit Biziüs in freundschaftliche Beziehungen getreten. Er war ein so vorzüglicher Zeichner, daß Biziüs von ihm Illustrationen zu seinen Werken wünschte. In seinem Nachlaß haben sich noch einige Zeichnungen erhalten. Diese Mitteilungen, wie den Brief, verdanke ich der Freundlichkeit seiner Nachkommen des Herrn A. Walthard in Interlaken und der Frau Pastor Schärer-Walthard in Elberfeld.

<sup>2)</sup> Die Zeichnungen in der Volksausgabe des Uli sind von Th. Hosemann.

Rechtes machen, aber es mußte nicht sein, sie wollten in Deutschland es besser wissen, und machten sie was, aber nicht Emmenthaler, sondern eine Musterkarte der projektirten deutschen Vaterländer. Haben halt nicht Verstand, die Deutschen, dagegen sehr großen Trieb, sich zu produciren als irgend was; auf das Was kommt es ihnen en Teufel viel an, wenn es halt nur producirt ist. Ihre Bilder sind allerliebst und scharf. Wenn sie mir dieselben früher zugesendet hätten, wäre ich versucht worden, eine Lebensgeschichte dazu zu machen. Ich erhielt von Leipzig aus den bekannten Todtentanz mit der Anfrage, ob ich nicht geneigt wäre, eine Geschichte dazu zu schreiben? Ich lehnte ab. Theils fand ich in den Versen genug gesagt, theils glaubte ich die Sache an sich nach den vielen Heulern und Wühlern zu abgedroschen. Aber Ihre Bilder hätten mich in Versuchung bringen können, sie bezeichnen so schön die Stufen, sie helfen der Phantasie so mächtig auf die Beine, daß einer ein Lümmel sein müßte, wenn er nicht eine Prachtgeschichte dazu schreiben könnte.

Ich lege Ihnen auch die gewünschte Rede bei, jedoch mit der Bitte, dieselbe mir gelegentlich wieder zugehen zu lassen, da ich keine Abschrift habe. Sie ist etwas scharf und von vielen nicht richtig aufgefaßt worden. . . .

Soeben vernehme ich, daß der Pfarrer in Sumiswald einen Blutsturz gehabt. Ich denke, es werde nicht so gefährlich sein. . . .

Ihnen nochmals herzlich dankend für Ihre  
freundliche Gabe und meine Freude bezeugend, daß  
wieder Alles wohl und glücklich bei Ihnen ist, ver-  
harre mit der alten Anhänglichkeit

Ihr

Wb. Bikius.

Luzelflüh, den 2. December 1849.

